

<http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.freiburg-green-city-holzt-fichtenschatz-ab.7dd82d22-9dee-44b4-b206-e9c3998089cb.html>

Stuttgarter Zeitung, 2.9.2011

## **Freiburg "Green-City" holzt Fichtenschatz ab**

Von Heinz Siebold

Freiburg - Wo gebaut wird, fallen Bäume. Zumindest manchmal lässt es sich nicht vermeiden. In einer im doppelten Sinne "grünen" Stadt wie Freiburg sollte man annehmen können, dass kein Baum unnötig der Säge zum Opfer fällt. Der Forstwissenschaftler Johann Goldammer hat daran jedoch seine Zweifel. Er leitet in Freiburg die weltweit einzigartige Arbeitsgruppe "Feuerökologie" im Max-Planck-Institut. Doch nebenbei und ehrenamtlich hat sich der Waldbrandexperte im Stadtteil, in dem er wohnt, auch um ein kleines Waldstück gekümmert.

Vor fast 50 Jahren wurden am Ortsausgang in Richtung des Hausbergs Schauinsland unter der Regie des inzwischen verstorbenen Ordinarius für Waldbau, Helmut Schmidt-Vogt, Fichten aus aller Welt angepflanzt und ihr Wachstum sorgfältig für Forschungszwecke dokumentiert. Das Wäldchen mit 38 Fichten ist damit eine sogenannte Provenienz-Anlage (Herkunft), die Forschern Erkenntnisse über das Verhalten von Baumarten bei sich verändernden Bedingungen ermöglicht. Ein biologischer Langzeitversuch, mit Blick auf den Klimawandel von hohem Wert.

Doch gestern sind die Fichten abgeholzt worden, im nächsten Jahr wird das vom Freiburger Gemeinderat zum Baugebiet erklärte Areal mit 40 bis 50 zweistöckigen Häusern bebaut. Der Einspruch, den Professor Goldammer als letzter Treuhänder an den Gemeinderat gerichtet hat, ist bereits Ende Mai vom Tisch gefegt worden und weder die Universität, die das Gelände jahrzehntelang gepachtet hatte, noch die Forstwissenschaftliche Fakultät der Universität haben offenbar eindrücklich genug darauf hingewiesen, dass es keine gute Idee ist, auch wenn dafür 70 Buchen als Ausgleich irgendwo anders gepflanzt würden.

### **Wohnraum ist für die Stadt wichtiger**

Für die Stadtverwaltung ist die Sache klar und sie hat dem Gemeinderat die Bebauung im Grünen anscheinend plausibel gemacht: "In der Abwägung zwischen dem Bedarf an dringend benötigtem Wohnbauland und dem wissenschaftliche Interesse überwiegt daher die Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum" schrieb das Stadtplanungsamt in eine Vorlage, die der Gemeinderat ohne Widerspruch akzeptierte. Die "wissenschaftliche Wertigkeit" des Provenienzversuches sei kein Prüfungsgegenstand gewesen, die Fläche sei seit Jahren nicht mehr systematisch genutzt worden und damit kein besonderes Kulturgut.

Eine Umweltverträglichkeitsprüfung hätte ergeben, "dass die verschiedenen Fichtenarten nicht dringend erhaltungswürdig sind", sagte ein Rathaussprecher gegenüber der StZ. Das sehen die Forstwissenschaftler und Förster zwar anders, aber was sie sagen, spielte anscheinend keine Rolle. "Von der Stadt Freiburg hat niemand bezüglich des Pflanzenbestandes bzw. der Bebauung des Versuchsgeländes Günterstal mit mir Kontakt aufgenommen", sagt der pensionierte Günterstaler Revierförster Nimsch mit dem schönen und passenden Vornamen Hubertus. Er ist Vorsitzender des Arboretumsvereins, der sich um die exotische Baumsammlung im Günterstaler Wald kümmert. Auch aus dem Arboretum wurden für die Bebauung rund 20 Bäume abgeholzt. Weil es Exoten sind, seien sie nicht so wichtig, lautet das Argument der Stadtplaner.

### **Der "Fichtenpapst" steht nun leeren Händen da**

Jetzt haben die Sägen ganze Arbeit geleistet. Johannes Goldammer, der das Wäldchen aus Respekt vor der wissenschaftlichen Leistung des "Fichtenpapstes" betreut hatte, steht fassungslos vor den Resten. Gegen die Bebauung selbst ist er nie gewesen, er ärgert sich aber über die nassforsche Art, mit der ein wissenschaftlicher Versuch plattgemacht wurde, der noch wichtige Aufschlüsse über Einflüsse des Klimawandels auf den Wald hätte liefern können.

"Die Stadt hat jegliches inhaltliche Gespräch in dieser Sache abgelehnt, es fanden nur formaljuristische Gespräche über die Rückgabe des Geländes statt", sagt Goldammer bitter. "Man hätte wenigstens das genetische Material retten müssen, von Zweigen aus den oberen

Kronenbereichen, die man auf andere Bäume aufpfropft", erklärt Förster Nimsch. Noch nicht einmal die für Wissenschaftler ebenfalls aufschlussreichen Informationen in den Jahresringen können jetzt noch durch Abnahme von Baumscheiben gesichert werden, weil alles wie Kraut und Rüben durcheinander liegt. Der langjährige Versuch ist also umsonst gewesen.

**Kommentare (4) (Stand: 3.9.2011, 23:00 Uhr)**

**SEP**

**02**

15:03 Uhr, geschrieben von Reigeschmecker

**Da ist der Herr Salomon...**

...wohl beim Kollegen Schuster in Stuttgart in die Lehre gegangen. Daß in Freiburg geholt wird, ist aber nichts Neues: "Kahlschlag in Betzenhausen: 90 Bäume fallen ohne Genehmigung"

<http://www.badische-zeitung.de/freiburg/kahlschlag-in-betzenhausen-90-baeume-fallen-ohne-genehmigung--38642465.html>

**SEP**

**02**

14:17 Uhr, geschrieben von Matthias

**Es war ein Grüner ...**

Und damit ist das Baumfällen wohl eine fantastische Idee gewesen. Wäre das Gleiche in Stuttgart passiert, hätten wir hier 200 Kommentare der Gruenenanhaenger, die den Untergang des Abendlandes heraufbeschworen hätten.

**SEP**

**02**

10:01 Uhr, geschrieben von Bruce Wayne

**Oh weh...**

Das wird wieder Hektoliterweise Wasser auf die Mühlen der Grünenkritiker sein. Selbst ich verstehe nicht warum man Bauland nicht wo anders in Freiburg hätte gewinnen können?! Solche Klimaforschungsprojekte sind wichtig und der Kahlschlag für mich unverständlich!

**SEP**

**02**

09:46 Uhr, geschrieben von Anton

**Regieren nicht auch die GRÜNEN**

in Fraiburg, tssssss und das soll Bürgernähe sein ???

Badische Zeitung, 3. September 2011

### **Langzeitversuch kurz erledigt**

Das forstwissenschaftliche Versuchsgelände der Uni in Günterstal fiel einem Baugebiet zum Opfer.



Entwaldet: forstwissenschaftliches Versuchsgelände Foto: Schneider

In einer "grünen" Stadt wie Freiburg müsste man eigentlich annehmen, dass kein Baum unnötig der Säge zum Opfer fällt. Der Forstwissenschaftler Johann Goldammer hat daran jedoch seine Zweifel. Nebenbei und ehrenamtlich hat sich der Waldbrandexperte in Günterstal, wo er wohnt, um ein kleines Waldstück gekümmert. Vor fast 50 Jahren hat die Universität das der Stadt gehörende Gelände erstmals als forstwissenschaftliche Versuchsanstalt genutzt. Damals wurden am Ortsausgang in Richtung des Schauinsland unter der Regie des inzwischen verstorbenen Ordinarius für Waldbau, Helmut Schmidt-Vogt, Fichten aus aller Welt angepflanzt. Das Wäldchen mit 38 Fichten liefert Forschern Erkenntnisse über das Verhalten von Baumarten bei sich verändernden Bedingungen.

Doch die Fichten sind am Donnerstag abgeholzt worden. Im nächsten Jahr wird das vom Gemeinderat zum Baugebiet erklärte Areal mit 40 bis 50 zweistöckigen Häusern bebaut (die BZ berichtete); dafür werden 70 Buchen als Ausgleich irgendwo anders gepflanzt. Der Einspruch, den Professor Goldammer als letzter Treuhänder an den Gemeinderat gerichtet hat, ist bereits seit Ende Mai vom Tisch und weder die Universität noch die Forstwissenschaftliche Fakultät der Uni haben offenbar eindrücklich genug protestiert.

Für die Stadtverwaltung ist die Sache klar: "In der Abwägung zwischen dem Bedarf an dringend benötigtem Wohnbauland und dem wissenschaftlichen Interesse überwiegt daher die Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum" schrieb das Stadtplanungsamt in eine Vorlage, die ohne Widerspruch durch den Gemeinderat ging. Die Fläche sei seit Jahren nicht systematisch genutzt worden und damit kein besonderes Kulturgut. "Von der Stadt Freiburg hat niemand bezüglich des Pflanzenbestandes oder der Bebauung des Versuchsgeländes mit mir Kontakt aufgenommen", sagt der pensionierte Günterstaler Revierförster Hubertus Nimsch. Er ist Vorsitzender des Arboretumsvereins, der sich um die exotische Baumsammlung im Günterstaler Wald kümmert. Auch vom Arboretum wurden für die Bebauung rund 20 Bäume abgeholzt – weil es Exoten sind, seien sie nicht so wichtig.

Johannes Goldammer steht fassungslos vor den Trümmern. Gegen die Bebauung selbst ist er nie gewesen, er ärgert sich aber über die nassforstliche Art, mit der ein wissenschaftlicher Versuch platt gemacht wurde. "Man hätte wenigstens das genetische Material retten müssen", sagt auch Förster Nimsch. Noch nicht einmal die für Wissenschaftler aufschlussreichen Informationen in den Jahresringen können jetzt noch durch Baumscheiben gesichert werden, weil mittlerweile fast alle Bäume schon geschreddert sind. Der langjährige Versuch ist also umsonst gewesen.

Der Sonntag, Freiburg, 4.9.2011

### **GÜNTERSTAL** Ältester Mammutbaum abgeholzt

Eine Fläche der forstwissenschaftlichen Versuchsanstalt der Universität am Ortsausgang des Stadtteils Günterstal ist am Donnerstag komplett gerodet worden. Dabei seien auch der älteste Mammutbaum Deutschlands und einige Nadelgehölze der Säge zum Opfer gefallen, kritisiert SPD-Stadtrat Walter Krögner – obwohl dies im Vorfeld anders besprochen worden sei. Die Stadtverwaltung habe ihm zugesichert, die seltenen Bäume zu erhalten, sagt Krögner. Hintergrund der Rodung ist ein geplantes neues Baugebiet. Auf der Fläche sollen 40 bis 50 neue Wohnungen entstehen.

DS